

Wassermanagement für die Zukunft

Ein Bericht von zwei Veranstaltungen des Regionalverbandes

Im Rahmen seiner Veranstaltungsreihe „Was uns bewegt!“ widmete sich der BUND Regionalverband Elbe-Heide im August den Problemen und Lösungsansätzen zur Wasserkrise.

Das Konzept „Blueing“¹

Am 1. August 2024 hielt [Ina Küddelsmann](#), Landschaftsplanerin und Projektentwicklerin beim Unternehmen „mensch und region“, einen Online-Vortrag mit dem Titel „Blueing: Einfach ‚blau‘ machen. Landschaftliches Wassermanagement nach dem Vorbild der Natur“. Nach dem Vorbild der Natur geschaffene, wasserhaltefähige Landschaften sind ein wichtiger nachhaltiger Baustein beim Klimaschutz.

Das Konzept „Blueing“ zielt auf einen gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozess, der sich mit einem systemischen Blick an den „Prozessen der Lebensentfaltung und -erhaltung auf dem Planeten Erde“ orientiert. Dabei steht das Wasser und dessen Kreislauf mit seinen Auswirkungen auf die ökologische Landschaftsgestaltung im Mittelpunkt.²



Agroforstwirtschaft - Quelle der Abbildung: Brüll, A., Bürgow, G., & Küddelsmann, I. (2001). [Nachhaltiges Qualitätsmanagement von Landschaft](#). *Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning*, 59(2-3), 98-110. Hier S. 104. Lizenz [CC BY 3.0 Unported](#).

Küddelsmann bezeichnet Bäume und Wälder als entscheidende Wasser- und Klimamanager, denn durch die Vegetation werden Wasserkreisläufe gebildet und erhalten, wird die notwendige Verdunstung und Niederschlagsbildung gefördert, bleibt Wasser in der verfügbar und funktioniert sogar die Wärmeabstrahlung in den Weltraum effektiver. In ihrem Vortrag stellte sie als praktische Beispiele für das Blueing u.a. verschiedene Agroforst-Projekte vor. Viele Ansätze des Blueings sind ja nichts Neues, so sind hier etwa auch Wallhecken („Knicks“) zu erwähnen. Städte müssten durch mehr Bäume, Dach- und Fassadenbegrünung sich „Hobbit-Städten“ annähern.

¹ Mein Dank gilt Ina Küddelsmann für hilfreiche Anmerkungen zu diesem Teil des Berichts.

² Eine [Zusammenfassung eines Vortrages von Ina Küddelsmann](#) zum Blueing bei einer Tagung im April 2024 ist im Netz zu finden.

Im Rahmen der Diskussion gab es kritische Anmerkungen hinsichtlich möglicher Realisierung, etwa aufgrund des Widerstandes beteiligter Akteure wie auch hinsichtlich der Finanzierung von Blueing-Projekten. Küddelsmann betonte die Notwendigkeit, positive Beispiele aufzuzeigen und auszuprobieren („jeder Wald fängt mit einem Samen an“ und „wenn die Welt untergeht, wir pflanzen trotzdem einen Baum“). So ist zum Beispiel der Landkreis Wolfenbüttel dabei, Blueing-Konzepte umzusetzen.³ In diesem Fall ist das Engagement auch abhängig von einzelnen Menschen gewesen, die sich einfach trauen, etwas auszuprobieren.

In der anschließenden Diskussion wurde von Ina Küddelsmann auch kurz auf das [Integrierte Wasserversorgungs- und Wassermengen-Managementkonzept für den Raum Lüneburg-Uelzen \(IWaMaKo\)](#) eingegangen. Ihr Fazit: Bestehende Ansätze reichen für ein wirklich nachhaltiges Wassermanagement nicht aus. Insbesondere eine Stärkung und möglichst zügige und weiträumige Ausdehnung von Gehölzen und Wäldern mit einer hohen Verdunstungs- und Kühloberfläche werden kaum berücksichtigt. Diese reduzieren die Wetterextreme mittel- und langfristig. Auch andere Strukturen, „die Wasser halten, es verlangsamt abfließen und somit weiträumig verdunsten lassen“ werden vernachlässigt. Ohne eine „konsequente, zügige, weiträumige Stärkung und Ausdehnung der blauen Haut [...] werden die Extreme zu- und nicht abnehmen. Wir arbeiten dann den zunehmenden Problemen hinterher, [...] setzen aber nicht an den Ursachen der Probleme an. Die ‚Lösungen‘ werden dann immer teurer und technisch aufwändiger und führen zu unbefriedigenden Zuständen.“

Der Unterzeichnende versteht dies so: Es wird viel Geld in die Hand genommen, nicht nur für IWaMaKo, damit wir alle so weiter machen können wie bisher. Dies wird nicht funktionieren!

Exkursion zum „Grasgehege“⁴

Im Rahmen einer Exkursion wurden 13 Teilnehmende am 4. August 2024 von Peter Wendt, Amtsleiter des [Forstamtes Sellhorn](#), sowie von Nils Mischke, beim Forstamt zuständig für das Projektmanagement Naturdienstleistungen, Waldökologie und Waldnaturschutz, durch das sogenannte „[Grasgehege](#)“ bei Radbruch geführt. Im wesentlichen ist dessen Ziel der Rückbau von Entwässerungssystemen zur Wiederherstellung naturnaher Bodenwasserverhältnisse, was große Auswirkungen auf die Lebensräume von Pflanzen und Tieren haben wird.



Naturdienstleistungen als Geschäftsfeld

In seiner Begrüßung stellte Peter Wendt die Aufgaben und Dienstleistungsbereiche des Forstamtes Sellhorn kurz vor. Das Aufgabengebiet „[Flächenmanagement und Naturdienstleistung](#)“

³ Vgl. <https://www.lkwf.de/index.php?object=tx,3282.5&ModID=255&FID=3282.27469.1>

⁴ Dieser Teil des Berichtes berücksichtigt hilfreiche Anmerkungen von Nils Mischke. Danke.

ist ein relativ neues Geschäftsfeld, etwa seit 2010. Als Anstalt des öffentlichen Rechts sind die Niedersächsischen Landesforsten (NLF) seit 2005 ein eigenständig wirtschaftendes Unternehmen, das sich selbst finanzieren muss. Sie bewirtschaften ca. ein Drittel des Waldes in Niedersachsen. Nur für den kleineren Teil und bestimmte Aufgaben (etwa im Bereich Naturschutz) bekommen die Landesforsten Gelder des Landes Niedersachsen, den größten Teil müssen sie selbst erwirtschaften. Gewinne werden im Wesentlichen an das Land abgeführt.

Naturdienstleistungen als Kompensation für negative Folgen von Eingriffen in Natur und Landschaft (Beeinträchtigungen), etwa bei Bauvorhaben, sind aufgrund der [Eingriffsregelung](#)⁵ möglich. Sie sind ein rechtliches Instrument zur Durchsetzung von Belangen des Naturschutzes. Dabei müssen „nicht vermeidbare Eingriffe durch Maßnahmen des Naturschutzes ausgeglichen werden.“ Wie der Ausgleich umgesetzt wird (ob durch tatsächlichen Ersatz oder durch Ersatzgeld), ist dann eine Frage der Prüfung durch die Unteren Naturschutzbehörden. Bei einer Beeinträchtigung von Natur und Landschaft durch Bauvorhaben besteht eine Pflicht zur Kompensation der zerstörten ökologischen Funktionen. Die Landesforsten als größter Grundeigentümer Niedersachsens verkaufen also Kompensationsdienstleistungen an Eingriffsverursacher. Diese Kompensationsflächen werden dann ökologisch aufgewertet und dauerhaft erhalten.

Schon bei dieser Einführung schwingt für viele der Teilnehmenden die seit Jahren laufende Diskussion um Forstwirtschaft und um Umgang mit Wald mit.⁶ Durch die Ausführungen der beiden Führenden wurde für den Berichtenden verständlich, warum die Landesforsten als Unternehmen wirtschaften müssen, um Gewinn zu erzielen, und warum diese sich gleichzeitig als Natur-, Umwelt- und Klimaschützer verstehen und nach eigenem Verständnis auch so agieren. Als öffentliches Unternehmen setzen die Niedersächsischen Landesforsten das Regierungsprogramm „[Langfristige Ökologische Waldentwicklung in den Niedersächsischen Landesforsten \(LÖWE\)](#)“ um, das 2017 nochmals aktualisiert wurde („LÖWE+“). Für Nils Mischke bedeutet Wirtschaften hier, nach naturgemäßen und gemeinwohlorientierten Grundsätzen zu wirtschaften. Bei Maßnahmen werde die Ausweisung von Habitatbaumgruppen, Gestaltung von Waldinnen- und –außenrändern, sowie die Verbesserung der Waldstruktur mitberücksichtigt.

Dennoch ergeben sich für Natur- und Umweltschützer Herausforderungen und Widersprüche in der Forstwirtschaft. Können sie als Teil des Systems, in dem wir leben, gesehen werden? Würde ein grundsätzliches Umdenken in Gesellschaft und Politik nicht auch ein an Natur und Klima orientierteres Handeln folgen lassen? Dies sind Fragen, die wir gerne in eine folgende Veranstaltung mitnehmen würden.

⁵ Siehe auch die entsprechende [Webseite beim NLWKN](#) (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz)

⁶ Diese Diskussion spiegelt sich auch auf den Webseiten des [BUND Landesverbandes Niedersachsen](#) wider, z.B. „[Wald in der Klimakrise](#)“ mit dem Positionspapier „[Den Wald in Zeiten der Klimaänderung stabiler machen](#)“. Auch der Online-Vortrag von Karl-Friedrich Weber mit dem Titel "Bedeutung des Waldes als Ökosystem für die gesamten Landschaftsfunktionen" bei dem „[Was uns bewegt!](#)“-Spaziergang zu „[Keine Windenergieanlagen im Wald](#)“ im Juni 2024 widmete sich dieser Diskussion. Interessant in diesem Zusammenhang auch die folgende Publikation: Voß-Stemping, J. et al. (2024). [Netto-null in 2045: Ausbau der Senken durch klimaresiliente Wälder und langlebige Holzprodukte](#). Umweltbundesamt.

Die Kompensationsflächen des „Grasgeheges“



Der [Kompensationsflächenpool „Grasgehege“](#) existiert seit 2010 und liegt westlich von Radbruch am Fuße einer Endmöräne. 2014 wurde er von Unteren Naturschutzbehörde Lüneburg anerkannt.

Im Rahmen einer landschaftsökologischen Analyse wurde das Renaturierungspotenzial ermittelt und ökologische Ziele für das Gebiet festgelegt. Jetzt entstehen als Ausgleichsmaßnahmen im Rahmen verkaufter Kompensationsdienstleistungen auf 130 Hektar langfristig aus früher intensiv bewirtschafteten Grünflächen möglichst artenreiche Feuchtgrünländer und aus nadelholzdominierten Wäldern nasse

Stieleichenwälder sowie Erlen- und Birkenbrüche. Dazu werden Renaturierungsmaßnahmen zur Wiedervernässung durchgeführt.⁷

Der Spaziergang führte zu einer Fläche, auf der Gräben verschlossen wurden. Seit dem Abschluss der Arbeiten im Winter 2018 haben sich hier Feuchtwiesen entwickelt. Dazu gehören auf nährstoffreicheren Standorten stockende „[Feucht- und Nasswiesen](#)“ (*Calthion palustris*), auch Sumpfdotterblumenwiesen genannt. Wir konnten sogar Kraniche im Grasgehege beobachten. Auf dem aufwändig mit Sand verschlossenen Graben inmitten einer Wiese haben sich Erlen angesiedelt, siehe das Foto rechts unten. Einmal im Jahr werden die Flächen gemäht. Dies geschieht mit Spezialmaschinen, die den feuchten Boden nicht verdichten.



⁷ Das Forstamt Sellhorn arbeitet hier auch mit niederländischen Experten zur Wiedervernässung zusammen, die ein Modell zur landschaftsökologischen Analyse „[Landscape Ecological System Analysis \(LESA\)](#)“ entwickelt haben.

Danach ging es zu einem Gebiet, wo demnächst ein weiterer Entwässerungsgraben, der auch durch Wald führt, verschlossen werden soll, siehe das Foto rechts. Bei diesen Arbeiten werden auch vorhandene Bäume gefällt werden müssen. Das alte Biotop wird „zerstört“, um hier ein neues, naturnäheres zu schaffen. „Man muss Narben öffnen, um einen Körper/System zu heilen“, so Nils Mischke. Bezogen war dies vor allem auf die starken Eingriffe, die häufig bei Externen auf Unverständnis stoßen. Für Nils Mischke ist es das Ziel, eine integrative Kulturlandschaft mit hoher heimischer Artenvielfalt zu schaffen.



Deutlich wurde bei der Exkursion, dass es für uns als Umwelt- und Naturschutzverband schwierig ist, das Nebeneinander von gesetzlichem Naturschutz und Kompensationsmaßnahmen nicht als Konflikt zu sehen. Meine Befürchtung, dass die Forstämter eher Arbeit in Kompensationsflächen stecken als in den Naturschutz, ist hoffentlich unbegründet, da beide Bereiche in den Niedersächsischen Landesforsten strikt getrennt sind. Nils Mischke als Naturdienstleister sieht diesen Konflikt so nicht, da er aktuell nur auf Flächen wirke, auf denen kein gesetzlicher Schutzstatus liegt. „Die Maßnahmen, die wir auf diesen Flächen durchführen, müssen über den LÖWE-Standard hinausgehen. [...] Problematisch ist, dass die NLF vielfach keine Fördergelder beispielsweise für Renaturierungsprojekte beantragen dürfen.“ Aber wie es Nils Mischke für mich glaubhaft ausdrückte, Naturdienstleister schwanken immer zwischen Naturschutz, Betriebswirtschaft und Recht.

Natürlich blieben Fragen offen, etwa zum Umgang mit dem sich verstärkenden Klimawandel in den Wäldern⁸ und zu manch Anderem mehr. Es wäre schön, wenn es auch im nächsten Jahr eine ähnliche Veranstaltung mit den Landesforsten geben könnte. Danke für diesen interessanten Einblick in die Arbeit der Landesforsten.

Thomas Hapke

⁸ Vgl. Luick, R. (2023). Unsere Wälder im Stress: Überforderungen der Waldökosysteme durch Klimawandel und Klimaschutz. In *Kritischer Agrarbericht* (S. 233–239).